



Offener Brief an die SODK und die EDK

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit langem haben die Westschweizer Plattform für Kinderbetreuung (Pro Enfance), die Associazione delle strutture d'accoglienza per l'infanzia della Svizzera italiana (ATAN), die Federazione Ticinese delle Famiglie Diurne (FTFD) und der Verband Kinderbetreuung Schweiz (kibesuisse) auf die Wichtigkeit der Qualität in der familienergänzenden Bildung und Betreuung hingewiesen. Allein mit einer ausreichenden Qualität können die Effekte erreicht werden, die aus pädagogischer Sicht anzustreben sind: die Begleitung der kindlichen Entwicklung, der Einsatz für die Chancengerechtigkeit und die Inklusion aller Kinder.¹

Um diese ausreichende Qualität zu erreichen, sind die Unterzeichnenden dieses Briefs der Ansicht, dass die Professionalisierung aller in der familienergänzenden Bildung und Betreuung tätigen Fachpersonen dringend anzugehen ist. Die Professionalisierung trägt dazu bei, die oben erwähnten pädagogischen Ziele zugunsten der Kinder zu erreichen. Zugleich erlaubt sie es, den akuten und allgegenwärtigen Fachkräfte- und Personalmangel in der Branche zu bekämpfen. Dass zu viele Mitarbeitende pädagogisch nur ungenügend ausgebildet sind, ist nicht hilfreich im teilweise heraus- und überfordernden Berufsalltag und trägt zur hohen Austrittsquote bei: Laut einer Umfrage liegt diese bei durchschnittlich 30 Prozent², wohingegen die schweizweit durchschnittliche Rotationsquote bei Erwerbstätigen bei 20 Prozent liegt.³ Der Fachkräftemangel macht es noch schwieriger, eine ausreichende Qualität zu erreichen, und trägt dazu bei, eine Krise in der familienergänzenden Bildung und Betreuung zu schaffen.

Aus Sicht von Pro Enfance, ATAN, FTFD und kibesuisse müssen deshalb unverzüglich zwei Ziele angegangen werden:

- *Professionalisierung der Fachpersonen:* 100 Prozent der Mitarbeitenden, die im Betreuungsschlüssel eingerechnet werden, müssen spätestens bis zum Jahr 2030 über eine abgeschlossene, eidgenössisch anerkannte Grundbildung verfügen. Die Hälfte dieser Fachpersonen soll eine Ausbildung auf Stufe HF oder FH absolviert haben oder einen als gleichwertig anerkannten Abschluss aufweisen.
- *Bekämpfung des Fachkräfte- und Personalmangels in der Branche:* Bis 2040 dürfte es schweizweit eine Lücke von rund 430'000 Arbeitskräften geben.⁴ Eine höhere Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann dazu beitragen, dieses Problem zu lösen. Heute werden vier von zehn Kindern in der Schweiz institutionell betreut, das heisst, in Kindertagesstätten, schulergänzenden Tagesstrukturen oder Tagesfamilien.⁵ Ohne diese Betreuungsangebote können Eltern im Prinzip ihren beruflichen Tätigkeiten nicht wie gewünscht nachgehen. Die Branche der familienergänzenden Bildung und Betreuung ist derweil selbst vom Fachkräfte- und Personalmangel betroffen. 95 Prozent der Kitas hatten im Jahr 2022 je nach Region mindestens eine offene Stelle zu besetzen.⁶ Deshalb trägt die

¹ Der UN-Kinderrechtsausschuss hat in seinen Schlussbemerkungen zum fünften und sechsten Staatenbericht der Schweiz im Jahr 2021 explizit die Empfehlung abgegeben, einen nationalen Qualitätsstandard für Kindertagesstätten auszuarbeiten und die Umsetzung zu monitoren (vgl. [Abschnitt E «Familiäres Umfeld und alternative Betreuung», Ziffer 30](#)). Stand heute ist die Ausarbeitung dieses Qualitätsstandards immer noch ausstehend.

² Medienmitteilung von kibesuisse vom 7. Dezember 2023: [«Umfrage in Kita-Branche: Ungenügende Finanzierung ist die Achillesferse»](#)

³ Publikation des Bundesamts für Statistik vom 5. Juli 2023: [«Berufliche Mobilität»](#)

⁴ Medienmitteilung von economiesuisse vom 26. Juni 2023: [«Die Schweizer Wirtschaft will die demografische Herausforderung anpacken»](#)

⁵ Publikation des Bundesamts für Statistik vom 13. Mai 2024: [«Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Jahr 2022»](#)

⁶ Medienmitteilung von kibesuisse vom 7. Dezember 2023: [«Umfrage in Kita-Branche: Ungenügende Finanzierung ist die Achillesferse»](#)

Bekämpfung des Fachkräftemangels in unserer Branche dazu bei, den allgemeinen Fachkräftemangel zu mildern.

Um das Ziel der Professionalisierung aller Fachpersonen zu erreichen, fordern Pro Enfance, ATAN, FTFD und kibesuisse die kantonalen Parlamente und Regierungen dazu auf, die folgenden konkreten und messbare Massnahmen umzusetzen:

1. *Gesetzliche Verknüpfung der Finanzierungsmodelle mit den Qualifikationsanforderungen der Fachpersonen:* Die zuständigen Behörden müssen die Finanzierungsmodelle so ausgestalten, dass in allen Sprachregionen 100 Prozent der Mitarbeitenden mit abgeschlossener, eidgenössisch anerkannter Grundbildung angestellt werden können, davon 50 Prozent der Mitarbeitenden mit tertiärem Abschluss. Dies ist noch nicht in allen Kantonen der Fall. Verbindliche Regelungen würden die beruflichen Perspektiven der Betreuungspersonen verbessern und sie ermutigen, in der Branche zu bleiben. Das ist notwendig, um ein bedarfsgerechtes Angebot an Betreuungsplätzen zur Verfügung zu stellen. Übertragen auf die Professionalisierung für Tagesfamilien sollte eine in Bezug auf Umfang und Inhalt standardisierte Grundbildung verbindlich sein, wie es in verschiedenen Kantonen bereits üblich ist. Ein nationaler Mindeststandard ist anzustreben.
2. *Gesetzliche Gleichstellung der drei Betreuungsformen in Bezug auf die Subventionierung:* Auf kantonaler Ebene braucht es Subventionierungssysteme, die alle drei Betreuungsformen einheitlich regeln und ausreichend finanzieren. Sie lassen den Eltern eine echte Wahlfreiheit, ob sie ihr Kind in einer Kindertagesstätte, in einer schulergänzenden Tagesstruktur oder in einer Tagesfamilienorganisation betreuen lassen. Auf diese Weise wird die Professionalisierung aller drei Betreuungsformen vorangetrieben, da es so keine wesentlichen Unterschiede zwischen ihnen geben wird.
3. *Ausschluss von nicht ausgebildetem Personal aus dem Betreuungsschlüssel:* Assistenzpersonal, Praktikant:innen sowie Mitarbeitende in Ausbildung oder ohne Ausbildung werden nicht mehr in den Betreuungsschlüsseln eingerechnet. Diese Massnahme ist noch nicht in allen Kantonen Realität und stützt sich auf den [Empfehlungen](#), welche die SODK und die EDK Ende 2022 veröffentlicht haben. Für die Umsetzung sind die Organisationen der familienergänzenden Bildung und Betreuung auf die Unterstützung durch die Politik angewiesen. Konkret braucht es dazu verbindliche gesetzliche Vorgaben und eine ausreichende, dauerhafte und vorhersehbare Finanzierung. Ein zielgerechtes und engagiertes Vorgehen ist unumgänglich, da zurzeit durchschnittlich rund die Hälfte der Mitarbeitenden besonders in der Deutschschweiz (noch) keine abgeschlossene pädagogische Ausbildung hat.⁷

Um den Fachkräfte- und Personalmangel in der familienergänzenden Bildung und Betreuung wirksam zu bekämpfen, fordern Pro Enfance, ATAN, FTFD und kibesuisse die kantonalen Parlamente und Regierungen dazu auf, die folgenden konkreten und messbaren Massnahmen umzusetzen:

1. *Verbesserung der strukturellen Rahmen- und Arbeitsbedingungen:* Nachhaltige Finanzierungsmodelle sind notwendig, um Arbeitszeiten für die unmittelbare (direkte) und mittelbare (indirekte) pädagogische Arbeit mit dem Kind zu gewährleisten. Ebenso müssen die Organisationen der familienergänzenden Bildung und Betreuung als ausbildende Betriebe subventioniert werden. Um die Abwanderung von Betreuungspersonen von den Kindertagesstätten in die schulergänzenden Tagesstrukturen zu verhindern, braucht es Lohngerechtigkeit. Der akute und allgegenwärtige Fachkräfte- und Personalmangel in der familienergänzenden Bildung und Betreuung führt zur jetzigen Krise: Beispielsweise benötigen

⁷ Studie der Hochschule Luzern vom 1. September 2023: [«Qualität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung \(FBBE\): Rahmenbedingungen des Einsatzes von nicht formal qualifizierten Betreuungspersonen»](#) (ausführliche Studie / [Management Summary](#))

30 Prozent der Kitas durchschnittlich und je nach Region zwischen vier und sechs Monaten, um eine Stelle neu zu besetzen.⁸ Der Personalmangel in der familienergänzenden Bildung und Betreuung wird durch den generellen Fachkräftemangel in anderen Branchen verstärkt. Da diese zum Teil über deutlich mehr finanzielle Ressourcen verfügen, wird der Wechsel von Betreuungspersonen noch gefördert.

2. *Bedeutung der Qualifizierung erhöhen:* Der Anstieg der Anzahl Fachpersonen, die auf Stufe EFZ oder HF und FH ausgebildet sind, kann nur erreicht werden, wenn eine Zusammenarbeit auf kantonaler, interkantonaler und nationaler Ebene sowie eine Absprache zwischen den verschiedenen Schulen und OdAs besteht. Die hohe Austrittsquote der Betreuungspersonen ist auch der hohen Belastung im Arbeitsalltag geschuldet. Dies wird gemildert, wenn sich die Betreuungspersonen in ihrem Skill-Grade-Mix gut ergänzen und zur Qualifizierung motiviert werden. Um den Bedürfnissen von Fachkräften gerecht zu werden, braucht es deshalb eine massive Erhöhung der Ausbildungsangebote. Der Skill-Grade-Mix muss für die Berechnung der kantonalen Betreuungsschlüsseln stärker berücksichtigt werden anstelle bloss mit Bandbreiten zu operieren, wie es in den [SODK- und EDK-Empfehlungen](#) steht.
3. *Betreuungspersonen besser an den Beruf binden:* Der Personalmangel ergibt sich nicht bloss dadurch, dass zu wenige Menschen die Ausbildung absolvieren würden, sondern auch dadurch, dass Menschen die Branche verlassen. Allein am Lohn schrauben zu wollen, reicht nicht aus. Zugleich müssen die aktuell schwierigen Arbeitsbedingungen wie die langen Arbeitszeiten, die Unterbrüche bei der Arbeit oder die Belastung mit hohem und permanentem Lärmpegel verbessert werden. Allein so ist es möglich, ausreichende, gut ausgebildete und qualifizierte Fachkräfte für die Branche zu gewinnen und diese auch in der Branche zu behalten.

Pro Enfance, ATAN, FTFD und kibesuisse unterstreichen, dass es nicht ausreicht, den vorliegenden Brief bloss zur Kenntnis zu nehmen. Die Lage in der Branche ist so ernst, dass es konkrete und zielgerichtete Massnahmen braucht. Die vier Verbände fordern deshalb die SODK und die EDK erstens dazu auf, diesen offenen Brief in den zuständigen Gremien zu besprechen. Zweitens sollen sie mit den Kantonen und den betroffenen Bundesämtern planen, wie die notwendigen Schritte zur Umsetzung der oben erwähnten Massnahmen einzuleiten und zu konkretisieren sind. Ende 2025 werden die Verbände nachfassen, inwieweit die Konferenzen und die Kantone mit der Umsetzung vorangeschritten sind. Drittens fordern Pro Enfance, ATAN, FTFD und kibesuisse die Mitglieder der kantonalen Parlamente und der Bundesversammlung dazu auf, Vorstösse zur Umsetzung der oben erwähnten Massnahmen einzureichen.

Für Ihre wertvolle Arbeit zum Wohle der Kinder in der Schweiz und der ganzen familienergänzenden Bildung und Betreuung danken Ihnen Pro Enfance, ATAN, FTFD und kibesuisse schon im Voraus. Gerne bieten die Verbände Hand für die Umsetzung und stehen für allfällige Rückfragen oder weitere Diskussionen zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Alexandre Bédât
Präsident Pro Enfance
alexandre.bedat@saint-imier.ch



Stevens Cramerer
Präsident ATAN
stevens.cramerer@atan.ch



Giorgia Realini
Präsidentin FTFD a.i.
grealini@afdm.famigliediueme.ch



Franziska Roth
Präsidentin kibesuisse
franziska.roth@kibesuisse.ch



⁸ Medienmitteilung von kibesuisse vom 7. Dezember 2023: [«Umfrage in Kita-Branche: Ungenügende Finanzierung ist die Achillesferse»](#)

Geht an:

- Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK)
- Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK)

In Kopie:

- Mitglieder der kantonalen Parlamente
- Mitglieder der Bundesversammlung
- Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)